



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

67. Predig. Von der Plag der Heuschröcken: gehalten in der
Collegiat-Kirchen der Stadt von dem heiligen Gauben/ auß Gelegenheit
des Eingangs/ oder Bett-Tag/ umb Abwendung solcher Straff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Gott verleset haben / der so würdig ist / von uns über alles geliebt zu werden. Alsdann zweiffel nit / Cæcilus werde uns alle Glückseligkeit erlangen. Also / O mein gütigster Hirt / mein Patron, mein Vatter / also hoffe ich von deiner Gültigkeit : also / O meine Christliche Zuhörer / hoffe ich auch von euch

wegen der Begierb / die ihr tragt zu eurer Seeligkeit. Greiffet derowegen zur Buß / dann Gott ist erzürnet / und es ist vomnöthen / daß wir ihn durch die Buß versöhnen ; diese wird uns allhier versichern der Gnad / und dort der ewigen Glory und Seeligkeit.

Die siben und sechzigste Predig.

Von der Plag der Heuschrecken : gehalten in der Collegiat - Kirchen der Stadt von dem Heil. Glauben / auß Gelegenheit des Umgangs / oder Bett Tag / umb Abwendung solcher Straff. 1672.

Si mandavero, aut præcepero locustæ, ut devoret terram, conversus autem populus meus, deprecatus me fuerit, & exquisierit faciem meam, & egerit poenitentiam à viis suis pessimis, & ego exaudiam de coelo, & propitius ero peccatis eorum, & sanabo terram eorum. 7. Paralip. c. 7.

Wann ich den Heuschrecken befehlen werde / daß sie das Land aufffressen : mein Volk aber mich bitten / und mein Angesicht suchen / und Buß thun wird von seinen bösen Wegen / alsdann will ich sie vom Himmel erhören / ihnen ihr Sünd vergeben / und ihr Land hehlen. 2. Paral. 7.

Eingang.

I.

D

Himmlicher Vatter / erbarme dich unser ; dieses ist / was ich heut an diesem Ditt- und Creuzgang / nicht ohne Bestürzung auffschreyen gehört habe : Pater de caelis Deus, miserere nobis. Wann wir nun bey der ersten Anrufung die erste Versohn der heiligsten Dreyfaltigkeit ; bey der anderen den Sohn Gottes / als die andere Versohn : Fili Redemptor mundi Deus ; und bey der dritten den heiligen Geist / als die dritte Versohn : Spiritus sancte Deus ; und also die drey Göttliche Versohnen in einer Gottheit bekennet haben : Sancta Trinitas unus DEUS. So ist es recht und wohl gethan / daß die Bekennnus des Glaubens einen Anfang gemacht diser gegenwärtigen Andacht / welche wir heut anstellen / umb Hülff zu erlangen in unserer Trübsaal. Aber wie können wir GOTT als unseren Vatter anrufen / wann wir ihn als einen so strengen Richter erföhren ? Pater de caelis Deus. GOTT Vatter von Himmel. Es ist diser Nahmen Pater, Vatter / nach seiner eigentlichen Bedeutung / ein Nahmen der Gültigkeit / der zartesten Liebe / und der Warmherzigkeit : Pater est

nomen affectus, sagt Hugo Cardinalis. Damm her wann man den Nahmen Vatter / oder Pater herführet / von dem Wort patris, welches leyden heist ; so wird dadurch angedeutet / daß ein Vatter vil leyde wegen seiner Kinder. Kommt aber dieses Wort her von dem Wort portare, welches tragen heist / so wird dadurch angedeutet / mit was Lieb ein Vatter sein Kind auff dem Arm tragt / damit es nit ermühde. Kommt es her à patefaciendo, welches eröffnen heist / so sieht man wol / daß gegen den Kindern bey dem Vatter Thür und Thor offen stehen : wird es hergenommen à parando, welches wirken heist / so zeigt es an / wie vil ein Vatter thut / auß Liebe der Kinderen. Wann endlich Pater, her kommt à pascendo, welches weyden / oder ernähren heist / so bedeutet es die liebevolle Sorgfalt / mit welcher ein Vatter sich bestreuet / seine Kinder zu ernähren. Wann wir aber in gegenwärtiger Gelegenheit sehen / daß Gott sich gegen uns nit mitleidig / sondern ganz erzürnet erweist ; wann er uns die Worthen seiner Gültigkeit nit auffspöret / wann er uns nit mit Gedult übertragt / sondern straffer ; wann er uns nit Verzeihung thut mit der Nahrung / sondern vil mehr

mehr die Lebens-Mittel entziehet; wie können wir ihn in diesen Umständen / als einen Vater anrufen?

2.

Gedunckt es euch nit / O Christglaubige / wir haben jetzt nicht Ursach uns dieses Tituls bey unserem Gebett zu gebrauchen? Aber O wie wol weiset uns die Christliche Kirch dennoch darzu an / und gibt uns dardurch zu verstehn / daß Gott eben so wol das Ampt eines Vatters vertritt/wann er uns züchtiget/ und straffet/ als wann er uns guts thut. Es erzeiget Gott / daß er unser Vater seye/ nit nur in dem / daß er uns zu seinem Ebenbild erschaffen / daß er uns erlöset / daß er uns durch die Wiedergebärth zu Gnaden-Kindern angenommen/ und zu Erben eingesezt aller seiner Güter/ sondern auch wegen seiner Fürsichtigkeit / und väterlichen Obsorg/ mit welcher er uns regieret/ und alles anordnet zu unserem Nutzen. Wann uns dann Gott jetzt züchtiget mit gegenwärtiger Erbsaal/ so geschicht es nur/dieweil es ein Mittel ist/durch welches Gott sein Ehr/ und unseren Nutzen suchet / wie der Heil. Pachalius sagt:

Pach. lib. de Corp. Rom. 1.

Si Deus hoc non intenderet, plagæ & infirmitates nunquam in populo Christiano tantum creberent. Wann Gott dieses Absehen nit hätte / so wurden nicht so vil Erbsaalen unter dem Christlichen Volck seyn. Erzeiget sich jetzt Gott/als erzörnet? so geschicht es nur darumb / damit wir ihn verschönnen/ und forthin in seiner Gnad beständiger verharren. Stoßt er uns jetzt von sich? so thut er es / damit wir sein Gnad desto eyfferiger suchen wider zu erlangen. Verschleiset er uns jetzt die Porthen seiner Gürtigkeit/ so thut er es/daß wir an derselben desto stärker anklopfen. Laßt er uns jetzt leyden; so wird unser Trost desto grösser seyn / wann er solche Plag von uns wider hinwegnimmt. Entziehet er jetzt dem Leib die Speiß/so geschicht es/ damit die Seel erhalten werde. Darumb wir billich nach der Anweisung der Christlichen Kirch GOTT unseren Vater nennen/ auch wann er uns straffet: Pater de caelis Deus! Gott Vater von Himmelt! dann eben dieses ist ein Zeichen/ daß er mit uns/ wie ein Vater handie / wann er uns züchtiget. Wann das nit wäre / wie kommt es / daß man mehr Erbsaalen findet bey den Christen/ als bey den Unglaubigen?

3. Cant. 6.

Hört die Antwort des Heil. Geists in einem Text des hohen Lieds / da er sagt: Descendi in hortum nucum, ut viderem poma convallium. Ich bin hinab gangen in den Nuß-Garten / die Aepffel im Thal zu sehen. Durch diesen Garten wird oft mit dem Heil. Hieronymo verstanden der Menschen Leben auff Erden. Warumb nennet er es aber einen Nuß-Garten? warumb nicht einen Cedrus- oder Palmen-Garten? warumb eben einen Nuß-Garten? villeicht wegen der Frucht/ die man mit Prügeln herabschlagen muß / wann man sie haben will? aber ich frage noch weiter: welche Nuß werden geschlagen?

Christl. Wecker. II. Theil.

wann einer Nüssen essen will / was thut er? er schlaget sie auff; thut er aber dieses bey allen Nüssen? nein/ sondern bey denjenigen allein/ bey denen er einen Kern zu finden verhoffet/ der sich essen lasse: dann diejenige / welche verlöcheret / und saul seynd / die werden hinweg geworffen. Also schlagt man nur auff diejenige Nuß / bey denen man ein gute Frucht suchet. O Gott/ du barmherziger Vater! Descendi in hortum nucum. Du gehst in den Nuß-Garten. Alda schlagt Gott die Unglaubige nit / sondern er wirfft sie hinweg als saule Nüssen durch sein Gerechtigkeit ins höllische Feuer/ aber über uns Catholische laßt er seine Streich ergehn/ weil er uns als seine Kinder ansieht / und Frucht von uns verhoffet: daher schicket er uns die Heuschrecken / und andere Erbsaalen.

4.

Wisset ihr aber/ was für ein Frucht er von uns verhoffet? diese Frucht ist die Erkenntnuß seiner Gerechtigkeit / seine Macht und Herrlichkeit / daß wir ihn fürchten als einen Gerechten/ daß wir ihn erhöhen als einen Mächtigen / und daß wir ihn verehren / als einen HERRN. Es wurde unser Vermessenheit vil höher steigen / wann uns Gott nit demüthigte durch Erbsaalen / sagt der Heil. Cyprianus: Si non intercederet rebus humanis vel ista censura, quanta adhuc major in hominibus esset audacia? Diese Frucht der Erbsaal hat man so gar bey dem hartnäckigen Pharao gesehen. Moyses und Aaron seynd zu ihm hinein gangen / und sprachen: Hæc dicit Dominus Deus Israel; dimitte populum meum. Dieses sagt Gott der Herr Israel; lasse mein Volck hinweg: Quis est Dominus? nescio Dominum. Wer ist der Herr / sagte Pharao, ich kenne ihn nit. Sihe/ wie stolz und hoffärtig er redet? aber ihr werdet ihn bald ganz demüthig finden/ und sehen/ wie er bittet / und Gott zweymahl einen Herrn nennet: Orate Dominum, orate Dominum. Bittet den Herrn? bittet den Herrn! Wie kommt das? sagt Origenes, zuvor war er noch nit geschüchert; aber anjeho wol: zuvor hat er die Streich noch nicht empfunden/ und darumb achtet er Gott nit/ und erkennet ihn nit; hernach aber / als er die Straff der Unfruchtbarkeit / und der Heuschrecken erfahren hat / seynd ihm die Augen auffgangen / daß er Gott erkennet/ und verehret hat: Ecce Pharao durissimus, tamen proficit verberatus. Sihe / sagt Origenes, der so hartnäckige Pharao bessert sich / da er geschlagen wird: Ante verbera Dominum nescit, verberatus suppliciter pro se Dominum rogat. Vor den Streichen kennet er den Herrn nit; nach den Streichen aber bittet er ganz demüthig. O meine Christen / wann Gott diesen Frucht erhaltet von einem Pharao, wie vilmehr wird er sie hoffen von uns/ die wir seine liebe Kinder seynd? so sollen wir dann erkennen / daß Gott unser Vater ist/ auch wann er uns straffet. Wir sollen erkennen / daß er gerecht ist / damit wir ihn fürch-

Exod. 56.

✠

fürch-

fürchten. Wir sollen erkennen/ daß er mächtig ist/ damit wir ihn nicht verlehen. Wir sollen erkennen/ daß er unser Herr ist/ damit wir ihn verehren. Aber er verlangt und erwarthet von uns noch ein mehrere Frucht durch die gegenwärtige Trübsaal/ wie ihr

von mir vernehmen werdet. Helfet mir die Gnad begehren zu vorhabender Abhandlung. Wir wollen hierzu die allerfeeligste Jungfrau umb ihr Fürbitt anrufen/ mit dem gewöhnlichen Gruß Ave Maria.

Si mandavero & præcepero locustæ, ut devoret terram. 2. Paral. 7.

Wann ich den Heuschrecken befehlen werde/ daß sie das Land verderben.

Der erste Absatz.

Die Heuschrecken erinnern uns der Sünden/ von welchen sie herkommen.

5.

Wist ein Weiser/ der da verstehe/ was geschicht? wer ist so klug/ daß er nit nur die Trübsaal bloß an ihr selbst ansehe/ sondern auch die Ursach derselben/ und das Absehen Gottes erforsche/ und erkenne? Also/ O Christglaubige/ hat der Prophet Jeremias gefragt/ bey der Gelegenheit/ da auch die Vögel und andere Thier von Jerusalem hinweg geflogen/ weil ihnen alldort die Nahrung abgangen: Quis est vir sapiens, qui intelligit hoc? quare perierit terra, & exulta sit, quasi desertum? Wer ist der weise Mann/ der dieses verstehet/ warum das Land also verderbet/ also aufgebrandt/ und verwüstet worden? weil in Jerusalem niemand war/ der dieses verstehn wolte/ und zu Herzen faste/ so hat ihnen Gott selber die Ursach solcher Trübsaal geoffenbahret: Et dixit Dominus, quia dereliquerunt legem meam. Der Herr hat gesagt/ dieweil sie mein Gesatz verlassen haben. Wir sehen wol/ O Christglaubige/ die harte Plag/ dardurch unser Land verderbet wird; aber wer ist so weis/ daß er es erkenne? wer ist so klug/ daß er nit nur das/ was äußerlich ist/ ansehe/ sondern auch die Ursach dieser Plag erforsche/ und betrachte? Quis est vir sapiens, qui intelligit hoc? Wir sehen wol die Heuschrecken: aber warum seynd sie über unser Land kommen? ist es etwan nur ohngefahr also geschehen? Nein/ sondern Gott selber sagt in meinem angezogenen Vorpruch/ daß er sie habe kommen lassen: Si mandavero, & præcepero locustæ. Wann ich den Heuschrecken befehlen werde. Aber warum hat er sie kommen lassen? bey Jerusalem wissen wir die Ursach wol ihres Unglücks/ warum es Gott über sie verhängt: dann Gott selber sagt/ es seye wegen der Sünden geschehen: Quia dereliquerunt legem meam; weil sie mein Gesatz verlassen haben. Aber bey uns/ was ist für ein Ursach? Dieses wird uns klar genug angezeigt: dann nachdeme Gott angedeutet den Seegen/ welchen er über diejenige geben werde/ die seine Gebott halten/ so erkläret er auch den Fluch/ der über diejenige kommen solle/ die sein Gesatz nit halten; worunter auch diser be-

Jerem. 9.

griffen: Sementem multam ejicies in terram, Decem. 1. & modicum congregabis, quia locustæ devorabunt omnia. Du wirst vil aussäen/ aber wenig einschneiden/ dann die Heuschrecken werden alles auffressen. So ist dann diese Plag umb der Sünden willen geschehen? Ja/ meine Christen; aber wegen welcher Sünden? dieses werden uns eben diese Heuschrecken anzeigen.

Fraget dieses fliegende Kriegs-Heer/ wie es Salomon genennet hat in seinen Sprichwörteren/ da er sagt: die Heuschrecken haben keinen König/ der sie anführt/ dann Gott der Herr regiert sie: Regem locusta non habet, & egreditur univèrsa per turmas suas. Fraget/ sprich ich/ dieses fliegende Kriegs-Heer/ die Heuschrecken/ warum sie daber kommen/ so werden sie antworten/ sie seynd kommen/ den Befehl des erdornen Gottes zu vollziehen. Man sihet dieses wol auß dem/ was Venerabilis Beda erzehlet/ und in einer Provinz in Engelland sich zugetragen. Er sagt/ als die Zeit des Schnitens/ und der Erndt ankommen/ wie es anjeko ist/ so seye ein unzahlbares Heer sehr grosser Mücken ankommen/ welche so bald sie nur in die Felder hinein geflogen/ dieselbige völlig verderbt/ und abgefressen haben. Die Inwohner des Landes/ als sie dieselbige Mücken mit Fleisch betrachteten/ haben gefunden/ daß auß ihren Flügeln gewisse Wort geschrieben stunden: auß dem einen Flügel stunde das Wort/ Ira der Zorn; auß dem andern aber/ DEL. Gottes. Das heist: Ira DEL, der Zorn Gottes. Wodurch angedeutet worden/ daß sie darumb kommen seyen/ weil die Menschen durch ihre Sünden den Zorn Gottes wider sich herauf gerufen: welches auch Plinius erkennet/ der solche schädliche Thierlein genennet hat: Deorum ira. Den Zorn der Götteren. Aber umb was für Sünden willen werden sie von Gott geschickt? es seynd eben diejenige Sünden/ in welchen die Menschen den Heuschrecken sich vergleichen.

Sohet ihr/ wie das Kriegs-Heer dieses Anzeiffers mit ihren Flügeln so gar den Sonnen Glanz verfinstert/ wie Plinius sagt: Solem

7.

Solem obumbrant. Sie verdecken die Sonnen. Also verfinstern auch die Sünden die Vernunft des Menschen / und verhindern / daß auch das Licht der Gnaden die Seel nit mehr bestrahlen kan. Die Heuschrecken schaden und fliegen nicht zu Morgen in der Frühe / sondern erst umb Mittag-Zeit / wie Berchorius anmercket: Locusta de mane non volat, sed in meridie. Also machen es die undankbare Menschen / wann der Tag der Vernunft bey ihnen anbricht / und sie in einem solchen Alter seyn / daß sie GOTT erkennen / und ihm dienen können / da fangen sie an GOTT zu beleydigen. Die Heuschrecken / wie der weise Mann sagt / haben keinen König / der sie anführet: Regem locusta non habet. Also machet es der vermessene Sünder / der dem Erschaffer aller Ding den Gehorsamb ablaugnet / und sich von niemand andern / als von seiner Begierlichkeit regieren laßt / wie der H. Augustinus sagt: Neque semetiplos regere poterunt, neque Dei Regis patienter moderamina sustinere. Die Heuschrecken machen ein Getöse im fliegen / wie Plinius sagt: Volant pennarum stridore. Und mit ihrem Maul verderben sie alles: Ore nocentes. (sagt Galfridus.) Solchen Heuschrecken seynd gleich die greuliche Schwärmer / die man überall höret / welche mit erschrecklicher Verachtung des Göttlichen Namens ohne alle Noth / und rechtmäßige Urach / auch falsch / und wider die Gerechtigkeit schwören / ohne daß jemand ihren Gottlosen Mäulern ein Büß einlege. Die Heuschrecken / wie der H. Gemilianus anmercket / seynd ganz unersättlich; dann so lang sie leben / haben sie allzeit Hunger: Quamdiu vivit, semper esurit. Also unersättlich ist auch der Geiß bey den meisten Christen / als wann sie gar nit glauben / daß ein Tod / und ein Ewigkeit seye. Eben so unersättlich ist auch die Gailheit / welche sich gar nit einhalten laßt / auch nach so vielen Straffen Gottes / und mehmahl sagt: es ist genug.

Die Heuschrecken / sagt Berchorius / fressen einander selber: Est avis una alteram devorans. Was sieht man anders auch bey vielen Christen / die das Gesag der Liebe bekennen / und dennoch einander verderben mit stehlen / mit ungerechten Rechts-Händlen / und mit unbarmherzigem Wucher. Die Heuschrecken beissen alles an / was sie antreffen: Omnia morsu erodentes, sagt der H. Augustinus, Rupertus, und Petrus Damiani. In diesem seynd ihnen gleich diejenige Menschen / welche anderer Leuth Herkommen / Ehun / und Lassen erforschen / alles tadlen / und beschnehen / niemand verschonen mit Schmähen / Ehrabschneiden / und Verleumbden / wodurch sie Uneinigkeit erwecken / Zanck / Streit / Feindschaft / und wol auch Todschlag verursachen / und ganze Familien umb Ehr und Gut bringen: Quid vult falsus tellis. (sagt der H. Augustinus,) nisi nocere mordendo, & consumere mentiendo? Von den Heuschrecken sagt Plinius, daß sie sterben / indem sie gebähren / dann es wachset ihnen in dem Schlund ein Wurm / der sie verstickt: Vermiculo intra fauces enalcente, qui eas strangulat. Dissen Heuschrecken seynd gleich diejenige / welche in der Beicht / da sie das Leben bekommen solten / den Tod finden / weil sie ihnen den Schlund verstopfen lassen von der Geschämigkeit / daß sie die Sünden verschweigen. Die Heuschrecken / wie der H. Gregorius beobachtet / haben keinen beständigen Flug; sie höben an zu fliegen / und fallen bald wider auff die Erden: Subito dant saltus, sed protinus ad terram cadunt. In diesem ist den Heuschrecken gleich jener Mensch / welcher nach dem er durch ein wahre Beicht sich zu GOTT erhöbt / gleich wider in die alte Sünden fällt / und lieber seyn will ein Leibeigner des Teuffels / als ein liebes Kind Gottes / und ein Erb seines Reichs. Sehet jetzt / ob dieses nicht verdienet / daß uns GOTT mit den Heuschrecken straffe.

☉ : ☪ : ☽

Der andere Absatz.

Die Heuschrecken kommen her von Verfolgung der Tugend / und bösem Exempel.

8. Es seynd noch mehr Eigenschaften der Heuschrecken / in welchen sich die Sünder mit ihnen vergleichen. Die Heuschrecken / sagt Berchorius / verzehren alles / was grün ist auff den Feldern / sie fressen hinweg die Blüthe / und verhindern dardurch / daß kein Frucht wachsen kan / vernichten also alle Mühe und Arbeit / so der Bauermann daran gwendet: Si quid irride invenenit, semper comedit, & corrodit, & floribus amygdali impingatur. In diesem seynd denen Heuschrecken gleich jene Gottlose / welche so gar des Christlichen Namens vergessen / und das Ampt des Teuffels vertreten / indem sie diejenige mit ihrer Laster-Zungen Christl. Wecker. II. Theil.

beissen und verspotten / welche tugendlich leben / dem Gebett abwarthen / und sich öfters der H. Sacramenten gebrauchen. Durch solches spötken schaden sie nicht weniger als die Heuschrecken: dann weil die Blüthe der Tugend zart / und der aufgehende Saamen zart ist / so wird er bey vielen leicht verderbet / welche nicht starck genug seynd / Widerstand zu thun solchen Versuchungen / nit des Teuffels / sondern ihres Neben-Menschen / der ihnen zu der Tugend vilmehr hätte solten beförderlich als hinderlich seyn. Dardurch thun solche Menschen Christo die größte Unbild an / indem sie ihm sein Mühe und Arbeit vernichten / die er sich hat kosten lassen / da

Ex 2

S. August. Tr. de 10. plag.

Plin. L. 11. c. 29.

S. Greg. I. 31. mor. c. 20.

Berchor. l. 7. de natur. rer. c. 46.

Da er gar am Creuz gestorben/ damit er die Seelen gewinnen / und in einen so guten Stand bringen möchte: Dieses ist ein solche Unbild / daß der H. Bernardus öffentlich bekennet / es seye diese Schmach größter / als welche die Juden ihm angethan / da sie sein Blut vergossen: Graviorem ab eo sultinere persecutionem, qui suggestionem malignam, exemplo pernicioso, scandali occasione avertit ab eo animas, quas redemit, quam à Judæo, qui sanguinem ipsius fudit.

10.

Sie seynd diejenige / welche grausamer / als der Pharao, mit nur die erstgebohrne Jugend / durch ihr Verfolgung / wie in dem Fluß Nilo erträncken / sondern auch die Kirchen Gottes berauben des grossen Nutzens / welchen derjenige / den sie verfolgen / wurde geschafft haben mit seinem guten Exempel / wann er sein tugendliches Leben fortgesetzt hätte: dann wie Tertullianus wohl erwogen / derjenige / der die junge Pflanz eines Baums verderbt / der verderbet auch alle Frucht / so der Baum getragen hätte / wann die Pflanz zu einem Baum gewachsen wäre: Qui semen odit, fructum quoque execretur, necesse est. Dese seynd vil un menschlicher / als der Holophernes in der Belagerung der Stadt Bethulia: dann diser hat die Deichel zerbrochen / durch welche das Wasser in die Stadt hat sollen geleitet werden: Incidi præcepit aquæ ductum eorum. Diejenige aber / welche andere von dem Gebett verhindern / sagt Pater Cornelius, die schneiden die Wasser Deichel ab / durch welche Gott in die Seel seine Gnaden eingiesset: Incidit diabolus aquæ ductum, cum nos ab oratione avertit. Dese seynd / sagt der Heil. Bernardus, welche der Grausambkeit des Herodes nachfolgen / der die unschuldige Kindlein umgebracht; dann auch sie ertöden mit dem Schwerdt ihrer lasterhaften Zungen die noch zarte gute Begierden / und lassen dieselbe nit erwachsen zu einer vollkommenen Tugend: Herodiana malitia est, nascentem velle extinguere religionem, & alidere parvulos Israëlis. Ja ich sage / daß diejenige den Herodes in der Grausambkeit noch übertreffen / dann er hat durch das Schwerdt auß den unschuldigen Kindlein Martyrer gemacht; derjenige aber / der die Tugendhafte verfehret / der macht mit seiner Verfolgung Teufel auß den Unschuldigen durch die Sünd. Sie seynd gleich dem Herodes, Tetrarcha genannt / der ein Sohn des obengemeldten Herodis gewest; welcher / da er dem Heil. Joanni Baptistæ den Kopf abgeschlagen / nach Meynung des H. Chrylostomi, nit nur einen Leiblichen Todschlag begangen / sondern auch vil geistliche Todschlag / nemlich an allen denjenigen Seelen / welche durch den Heil. Joannes, wann er länger gelebt hätte / das Leben der Gnad bekommen hätten: Hunc dum occidit, non unam modo cædem perpetravit, sed plures, liquidem totidem occidit, quotquot ille viventes vivificaret sermone.

Tertull.
l. 4. adv.
Marc. c. 23.

Judich. 7.

Cornel. ib.

S. Bernard.
Hom. 3. de
Epiph.S. Chryf.
de Decol-
lac. Joani

du Verfolger der Jugend / du bist nit nit schuldig an dem Tod dessen / den du verfolgest / sondern aller derjenigen Seelen / die derselbige mit seinem Gebett / mit seinem guten Exempel / und Ermahnungen / wann er fromm geblieben wäre / zu Gott bekehrt hätte. Wann dann die Tyranny des Pharao durch die darauff erfolgte Plagen von Gott gestrafft worden; wann Holophernes wegen seiner Grausambkeit mit seinem eignen Schwerdt hingerichtet worden; wann der Herodes, der Kinder Mörder wegen seiner Wütheren / an abscheulichen Krankheiten / und unendlichem Gestank / wie Josephus schreibt / das Leben gelassen; und wann der ander Herodes seines Reichs entsetzt / und in das Elend von dem Kaiser Caligula verstorben worden; so seynd auch für solche Heuschrecken / welche die schöne Felder der Kirchen Gottes verwüsten / zu ihrer Straff / andere Heuschrecken von Gott verordnet / von welchen die Plag schon allbereit anhöbet; und wann kein Besserung des Lebens erfolgen sollte / so werden noch grössere Straffen / als die Heuschrecken / uns über den Hals kommen.

Auch jene Christen / welche / wo nit mit Worten / doch mit ihren Wercken die Jugend verfolgen / seynd gleich den Heuschrecken / welche / wie Berchorius sagt / nit nur allein die Feld Fruchten abfressen / sondern auch die Luft anstecken / und die Pestilenz verursachen: Ad littus projectæ ærem inficunt, & l. 7. dem pestilentiam generant. Was ist die Aergernuß anders / welche geben wird durch unehrliche Beywohnung / durch unkeusche Wort und Anreikungen / durch vil schwohren und fluchen / durch entlen und leichtfertigen Aufzug / und durch gefährliche Zusammenkumpfen / was ist solche Aergernuß anders / als ein Pestilenz der Seelen? O mein Gott! damit man die Heuschrecken vertreibe / welche uns die Feld Frucht verwüsten / helfen alle zusammen / und die Obrigkeit verjammert nichts / was darzu dienlich seyn kan: aber da man die Heuschrecken der Seelen vertreiben / und die Aergernuß abschaffen soll / schlaffet jedermann / da wachet und forget niemand / weder die Oberen / noch die Unterthanen. Wie solten dann nit allerhand Plagen vom Himmel herab regen / so wol über diejenige / welche Aergernuß geben / als über die / so dieselbe nit auß dem Weg raumen / und abstellen / da sie es konten? Ist dieses die Jezabel? sprachen die / welche fürüber gangen / da sie die Straff Gottes gesehen über die grausame Königin / und Gemahlin des Königs Achabs: Hæcine est illa Jezabel? Ist diese die mächtige / und die schöne / und arglistige Jezabel; welche den König / und das Königreich regiert hat? was ist dann mit ihr geschehen? nachdem man sie von dem Fenster hinunter gestürzet / und sie von den Pferden des Kriegs Heers des Königs Jehu zertreten worden / haben die Hund sie gestressen / und was sie von ihr ubergelassen / das ist unbestanden.

II.

graben liegen gebliben. Das ware ein Straff Gottes. Was hat sie aber für ein Sünd begangen / womit sie diese Straff verdient? sie hat den Naboth umbbringen lassen / damit der König / ihr Ehe-Gemahl / den Weinberg des Naboths haben Fonte. Was ist aber das? sagt der Heilige / die grösste Straff gehet über die Jezabel? hat nit ihr Mann / der Achab, den Weinberg an sich gezogen? wahr ist es / sagt Chrylostomus, aber die Jezabel hat ihme Anlaß darzu gegeben: worauff zu ersehen / daß derjenige am allerstraffwürdigisten seye / der seinen Nächsten ärgeret / indeme er ihme durch sein böses Exempel Anlaß gibet zu sündigen? Jezabel, (sagt der goldene Mund Chrylostomus) majores dedit poenas, quam Achab, vineæ raptor; ipsa quippe universum hoc negotium tenuerat, R: gique lapsus occasionem dederat. Die Jezabel ist vil härter von Gott gestrafft worden / als der Achab, welcher doch den Weinberg hinweg genommen / dann sie hat alles dieses angesponnen / und den König darzu veranlasset.

stea formantur. O ihr Christen! solche Heuschrecken seynd auch diejenige / welche Vergernuß geben: dann der Schaden / den sie mit ihrem bösen Exempel verursachen / stirbt mit ihnen nit ab / sondern erstreckt sich auch auff die Nachkömmlinge / die auch zu solchen Heuschrecken werden / welche alles / was gutes ist in einer Gemein / oder gansen Reich verderben. Diser Schaden soll billich die Obrigkeit nit ruhen lassen / damit sie demselben vorkomme: dann wann gleich derjenige / welcher Vergernuß gegeben / Buß darüber thun / und selig werden sollte / so verbleibet doch ein böser hinterlassener Saamen / welchen man nit soll lassen auffkommen; dahero vonnöthen / daß man die Wurzel außreisse / und die Vergernuß verwehre.

Wir haben dessen ein schönes Exempel an dem König Jolia. Er war sehr eysrig / die Ehr Gottes zu befördern. Dahero hat er ihm vorgenommen / die Altär der falschen Götteren zu zerstöhren / welche seine Vorfahrer / die Abgötterische König / auffgerichtet hatten. Unter anderen / sagt die heilige Schrift / hat er die Altär nidergerissen / welche der König Manasses auffgerichtet: Alcaria, quæ fecerat Manasses, in duobus atris templi Domini, destruxit Rex. Hier entsteht ein nit geringe Frag: dann ob gleich Manasses ein Abgötterer gewesen / und ein Todtschläger / und gottloser Tyrann / so hat er doch hernach / als ihme Gott sein Herz berührt / in der Babylonischen Gefangenschaft die Augen auffgethan / und große Buß gewürcket; Gott hat ihne auch widerumb in sein Reich eingesezt / worauff er gleich die Götzen-Bilder / und ihre Altär zerstöhret: also sagt der Text: Abstulic Deos alienos, & simulacra de domo Domini, aras quoque quas fecerat. Wann aber Manasses sie selbst zerstöhret hat / wie hat er dann dem Jolias sie zu zerstöhren hinterlassen? warumb sagt die Schrift nit vil mehr / Jolias habe zerstöhret die Götzen-Tempel / welche von andern Königen erbauet / und hinterlassen worden / nit aber die Altär des Manasses, welche schon zerstöhrt waren? Nun höret / was Abulensis auff diesen Zweifel antwortet. Wahr ist es / sagt er, daß Manasses Buß gethan / und daß er die Götzen-Altär zerstöhret hat; aber als nach seinem Tod sein Sohn Amnon den Königlichen Thron bestigen / so hat er neue Altär denen Götzen gebauet / eben an demselbigen Orthen / allwo sie sein Vater auffgerichtet hatte. Aber auff diese Weiß seynd diejenige Altär / welche Jolias nidergerissen / nit die Altär des Manasses, sondern des Ammons. Warumb nennet man sie dann nit die Altär des Ammons, sondern des Manasses? hierauff antwortet der gelehrte Aufleger / und gibt die Ursach / dieweilen der Manasses Ursach daran gewest / wiewohl er sie selbst nit erbauet hat. Amnon, sein Sohn / hat das böse Exempel der Abgötterey an seinem Vater / dem Manasses, gesehen: und

14.

4. Reg. 23.

12. Seye deme also: aber warumb hat Gott dem Achab durch den Propheten Elias sagen lassen / daß er derjenige seye / der dem Naboth das Leben genommen: Haec dicit Dominus, occidisti, insuper & possedisti. Hat dann Achab an diesem Tod einen Theil gehabt? hat er es befohlen / daß man ihn umbringe? Nein / sagt Abulensis sondern dieses hat die Jezabel gethan: Non iussit Achab occidere Naboth, sed Jezabel. Achab hat nit befohlen den Naboth umzubringen / sondern die Jezabel. Warumb laisset dann Gott dem Achab sagen: Occidisti, du hast ihn umgebracht? darumb antwortet der große Lehrer Abulensis, dieweilen er / wiewol er ihn zu tödten nit befohlen hat / noch selbst Hand angelegt / dannoch seinen Tod zugelassen; dann da er die Grausamkeit der Jezabel verhindern Fonte / und sollte / hat er doch dieses nit gethan / darumb ist er an seinem Tod eben so wohl schuldig / als wann er ihn mit eigener Hand ermordet hätte: Quamquam ipse non jubere ea fieri, tamen permittebat ea facere, uxori suæ Jezabel, & quia poterat prohibere, & non prohibebat, videbatur ipse agere. O Vergernuß / die man zulasset / und übersihet! sehen diejenige / welche Vergernuß geben / ander Jezabel, wie diese Sünd gestrafft werde: sehen aber auch diejenige / welche die Vergernuß zulassen / da sie dieselbige Ambs: halber verhindern solten / daß auch sie werden gestrafft werden / wie der Achab; dann sie seynd auch schuldig an allem Schaden der Seelen / welcher durch die Vergernuß verursacht wird.

13. Der Schaden / welchen die Heuschrecken verursachen / höret nit auff / auch nach ihrem Tod / sagt Berchorius, dann sie hinterlassen solche Würm / welche hernach in neue Heuschrecken in größerer Anzahl verwandelt werden: De ipsis mortuis vermes, quos viva conceperant, nascuntur, qui in locustas po-

wiewohl der Vatter Bus darüber gethan / so ist doch die Krafft des bösen Exempels so groß gewesen / daß ihm der Sohn in der Abgötterey nachgefolgt / nit aber in der Bus / und in der Verehrung des wahren Gottes. Wahr ist es / daß Manasses die Altär zerstöhret / aber das böse Exempel / welches er seinem Sohn gegeben / war damit nit aufgelöscht / wor- durch der Sohn zu gleicher Abgötterey veranlaßt worden. Darumb werden die Altär / welche Josias nidergerissen / nit von dem Sohn / sondern von dem Vatter genemet: Alaria, quæ fecerat Manasses, die Altär / welche der König Manasses gemacht. Die Wort Abulensis seynd: Quamquam ista Alaria, quæ nunc destruxit Josias; essent verè facta ab Amnon, tamen dicuntur facta à Manasse, eò quòd Manasses prius illa fecerat, & super reliquas ejus ædificavit Amnon. Ob gleich die Altär / welche Josias zerstöhret / von dem Amnon aufgerichtet worden / so sagt doch die Schrift / Manasses habe sie gemacht / die weil Manasses zuvor solche Altär aufge-

richt / und der Amnon eben an demselben Orth sie wider erbauet hat nach seinem Exempel. Wer solle sich dann nit fürchten / Verrernuß zu geben / und böse Exempel / deren schädliche Wirkungen auch nach der Bus / und nach dem Tod verbleiben? und wer soll sich nit bekeissen / solchem Schaden zu wehren? So seyhet dann wachtbahr / O ihr Obrigkeit- ten! seyhet wachtbahr ihr Haus-Väter / und alle andere; dann wann ihr den Saamen nit vertilget / welchen die Heuschrecken hinterlassen / so werden andere darauß erwachsen / wann die vorige schon todt seynd. O ihr Christen / seyhet nit nur die Heuschrecken an / welche die Felder verderben / sondern gebenedictet darbey / daß sie ein Zeichen seynd des Zorn Gottes / der uns die Heuschrecken zuschickt / nit so fast uns zu straffen / als uns zu erinnern unserer Sünden / welche die aller- schädlichste Heuschrecken seynd; Si mande- vero, & præcepero locuta, ut de- vorer terram,

* * *

Der dritte Absatz.

Wann wir wollen die Heuschrecken vertreiben / so muß neben dem Gebett auch die Bus vorhanden seyn.

15.

Wissen wir nunmehr den Ursprung dieser Straff wissen / so laßet uns zu den Hilfsmitteln schreiten. Wer sollen aber diese seyn? soll sich die Obrigkeit fleißig versambten / und darüber rathschlagen / wie die Heuschrecken zu vertreiben? soll das Volk sich hinaus begeben / dieselbige zu tödten / und zu vergaben? dieses ist schon recht / aber es ist noch nit dasjenige Mittel / welches erforderet und anzeigen mein Predig. Text: Converterus autem populus meus deprecatus me fuerit. Wann mein Volk / (sagt Gott der Herr) sich zu mir bekehren / und mich bitten wird / alsdann will ich sie anhören / und will die Heuschrecken von ihnen hinweg nehmen: Sanabo terram illorum. So ist dann das rechte Mittel / das Gebett. Die Judith kan uns zeigen / wie sie den glorwürdigen Sieg erhalten über das Kriegs-Heer Holophernis, von welchem die Schrift sagt / daß es geschehen habe / als wie ein Heer der Heuschrecken: Cooperuerunt faciem terræ, sicut locusta. Wie hat dann die großmüthige Judith diese Heuschrecken überwunden? man weiß es wohl / vil mehr mit dem Gebett / als mit dem Degen: sie ist in ihr Bett / Kämmerlein hinein gangen: Ingressa est oratorium suum. Sie ist auch hernach auß dem Lager des Holophernis hinaus gangen zu betten: Egrendendi foras ad orationem. Sie hat gebetten / auch da sie ihm gleich den Kopf abschlagen wolte: Sic etque Judith ante lectum, orans. O was ist das für ein Trost für diese Stadt / daß man das rechte Mittel wider die Heuschrecken gefunden / und ergriffen! was sehen und hö-

Jud. 9.

Jud. 12.

ren wir anders bey der andächtigen Procession auß dieser Kirch / als bitten und schreyen zu Gott / daß er sich unser erbarme? Wozu werden bey dieser Procession herum getragen die Bildnissen des heiligen Seraphischen Vatters Francisci, MARIE der allerseligsten Jungfrauen / und JESU von Nazareth / als daß wir unserm Gebett einen Nachdruck zu geben vorstellen die große Verdienst Francisci, die hochwerthste Verdienst der Himmels-Königin / und die unendliche Verdienst Christi des Sohns Gottes. Es so haben wir dann das rechte Mittel schon gefunden wider diese Plage. Ja / O Christen glaubige / wir haben schon gefunden und ergriffen den einen Theil des rechten Mittels; aber was ist es / wann nit auch der andere Theil darzu kombt? Gott sagt nit nur allein / daß wir betten sollen / sondern daß wir betten / und zugleich auch Bus thun / und uns bekehren sollen; Deprecatus me fuerit, & egerit penitentiam à viis suis pessimis. Wann das Volk / (sagt Gott) mich bitten wird / und wann es Bus thun / und von seinen bösen Wegen abstehen wird / alsdann will ich sie erhören: Wozu zu ersehen / daß das Gebett allein nit erkecke / wann nit auch die Bus und Besserung des Lebens darzu kombt. Dann auch zu Ueberwindung der Assyrier hat Judith nit nur das Gebett ergriffen / sondern sie hat auch dem Holophernes, ihrem General / den Kopf abgeschlagen: auß diese Weis sollen wir betten. Dieses Gebett / und kein anderes ist / welchem Gott versprochen hat / daß er es erhören wolte: Et ego exaudiam de caelo.

Bes

16. Betrachtet die Israeliten in der schwären
 Ägyptischen Diensthahheit. Sie seufften/
 sie schreyen zu Gott/ und bitten/ daß er ih-
 nen einen gütigeren König geben/ oder auß
 der Diensthahheit erlösen wolle: Ascendit-
 que clamor eorum ad Deum ab operibus.
 Hat sie aber Gott erhört? der Text sagt
 von Ja: Et audivit gemitum eorum. Er
 hat ihr Seufften angehört. Das folgende
 Jahr darauff/ wie Cornelius anmercket/
 hat ihnen Gott den Moyses zugesandt/ da-
 mit er sie auß Egypten führte. Aber laffet
 uns sehen: wann sie Gott den Herrn umb
 ihre Freyheit gebetten? Abulenſis sagt/ nach-
 dem sie schon bey neunzig Jahr in der Dienst-
 hahheit gewesen. Wie ist es aber möglich/
 daß sie in so langer Zeit umb ihre Erledigung
 nit sollten gebetten haben? er antwortet: sie
 haben zwar gebetten; es werde aber nichts
 darvon gemeldet/ diemeil sie dieselbe ganze
 Zeit nit seynd erhört worden. Warumb
 hat sie aber Gott/ biß jetzt erst/ nit erhört?
 die Ursach ist/ diemeil sie zuvor nur allein ge-
 betten/ ohne Reu und Buß. Jetzt aber bet-
 ten sie/ und bereuen zugleich ihre Sünden:
 Et audivit gemitum eorum. Darumb wer-
 den sie jetzt erhört. Zuvor haben sie ge-
 schreyen/ da sie betrangt waren/ aber sie wa-

ren darneben mit der Abgötterey der Egyptier
 behaftet/ wie der Prophet Ezechiel schreibt/
 und Abulenſis beweiset: Fornicati sunt in Ezech. 23.
 Egypto. Jetzt schreyen sie in ihrer Tranga-
 sal/ aber mit grosser Reu/ daß sie den fals-
 chen Göttern gedienet: Ingemiscentes vo-
 ciferati sunt. Wann dann gleich die Israe-
 liten neunzig ganzer Jahr lang schreyen/ und
 bitten/ so ist es doch umbsonst; es wird gar
 nichts darvon gedacht: da sie aber auch Buß
 thun/ werden sie alsobald von dem gütigen
 GOTT erhört. Licet per multa tempora, Abul. ibi.
 (sagt Abulenſis) ante quasi per nonaginta 7. 9.
 annos laboribus duris cruciati essent, & licet
 forte Deum invocarent, tamen non exau-
 diebantur, quia ipsi colebant Idola, quae Deus
 maxime detestatur. O ihr Velt/ Täg der
 Christen! wie seyd ihr beschaffen? ist es
 nur ein blosses Geschrey? werden in dem
 Herzen die Götzen-Bilder noch angebetten/
 und die Geschöpf mehr als der Erschaffer
 geliebet? thut man noch nit Buß über die
 Sünden? darumb seyd die Heuschrecken
 noch vorhanden. Wer von Gott will er-
 hört werden/ der muß auch seine Sün-
 den beweinen: Et ego exaudiam
 de caelo.



Der vierdte Absaz.

Die Fürbitt der Heiligen nuzet den jenigen / die ihre Sünden beweinen.

17. Es ist zwar gut und löblich / daß man
 sich gebrauche der Fürbitt / und der
 Verdiensten des heiligen Francisci
 Seraphici. der ein Engel in dem Fleisch gewes-
 sen ist / und auch anderer Heiligen; aber wie
 werden die Heilige den jenigen helfen / sagt
 der H. Chryostomus / welche wegen ihrer
 Sünden Feind Gottes seynd / und seiner
 Heiligen? Si delides fuerimus, nemo nos ju-
 vare poterit. Wann auch der H. Franci-
 scus umb Abwendung diser Trübsahl bitten
 sollte / ohne daß wir Buß würcken / wurde
 der Sach geholffen werden? Sehet / (sagt
 der H. Chryostomus) was dem Propheten
 Jeremias widerfahren. Als GOTT wider
 das Volck erzürnet war / hat er ihnen ge-
 trohet / ihre Felder und Saat zu verderben:
 Super lignum regionis & fruges terrae. Der
 H. Prophet ließe nit ab / für das Volck zu
 bitten umb Nachlassung solcher Straff.
 Aber höret / was ihme Gott antwortet:
 Noli orare pro populo hoc, quia non exau-
 diam te. Bitte nit für dieses Volck / dann
 ich wird dich nit erhören. O Herr! ist es
 nit ein grosser Heiliger / der für sie bittet? Ja;
 aber es ligt nichts daran / wann die jenige /
 für die er bittet / nit auffhören zu sündigen.
 Sehet ihr / wie wenig es genuzet hat / daß
 Jeremias für die Juden gebetten? Quid pro-
 fuit Jeremias Judæis. Nuzet dann die Für-
 bitt der Heiligen nichts? O dieses folget nit /

sagt Chryostomus: es nuzet sehr vil / aber
 bey den jenigen / welche auch das ihrige thun
 durch wahre Buß: Profant plurimum, sed
 quando & nos quoque aliquid agimus. Nit
 aber bey den jenigen / welche durch ihre Sün-
 den / und übles Leben / das Fürsprechen der
 Heiligen an ihrer Würckung verhindern.
 Dieses sollen hören die jenige / welche ganz
 vermessentlich auff die Andacht gegen den
 Heiligen / und ihre Reliquien sich verlassen:
 hören sie die ernstliche Wort / welche Gott
 zu seinem Propheten Ezechiel geredet: Ter-
 ra, cum peccaverit mihi, extendam manum
 meam super eam, & conteram virgam panis
 ejus. Wann ein Land wider mich sündiget /
 so will ich mein Hand über dasselbig auß-
 strecken / und will den Straab seines Brods
 zerbrechen. Ist es nit eben dieses / was an-
 jeso die Heuschrecken thun? noch erschrock-
 cher ist / was Gott weiter gesagt: Qui fue-
 rint tres viri, isti in medio ejus, Noë, Daniel,
 & Job: ipsi iusticia sua liberabunt animas
 suas. Wann schon die drey Männer / Noë/
 Daniel / und Job darinnen wären / ihre eigne
 Seelen werden sie zwar erretten; aber sie
 werden darumb nit vermögen / daß ich die
 Plag von dem Land hinweg nimm. Mer-
 cket / sagt der H. Hieronymus, daß Gott als-
 da von dem Abraham / Isaac, Jacob, und
 auch von dem Moyses nichts meldet / sondern
 die jenige nennet / welche seinen mächtigen
 Arm

Chryst.
 1. Theol.
 2.

Jerem. 7.

Chryst.
 1. supra.

Umb mit haben einhalten können; als den Noe/der den Sünd-Fluß mit hat können abwenden; den Daniel/der die Gefangenschaft des Volcks mit verhindernen können/ und den Job/der sein Land und seine Kinder mit hat erretten mögen. Damit dann die Fürbit der Heiligen für andere bey Gott etwas erhalte/ so muß auch die Buß der Sünd der darzu kommen.

18.

Dies zu erklären dienet jenes/ was dem Volck Israel widerfahren ist. Es hat der Prophet Samuel ihnen vorgehalten/ was für einen grossen Fähler sie begangen/ daß sie einen König begehet/ welches ihnen übel außschlagen werde. Hierauff hat das Volck den Samuel gebetten umb sein Fürbit bey

1. Reg. 12.

GOTT/ daß er ihnen verzeihen wolle: Ora pro servis tuis ad Dominum. Der Prophet verspricht ihnen solches fleißig zu thun: Abiit à me, ut celsum orare pro vobis. Er hat es auch gethan: aber was hat es ihnen genuset? der H. Chrylostomus sagt/ es hab sie nichts geholfen/ die Straff seye nit außgeblieben: Quid profuit, (Samuel) Israelitis? nonne

S. Chryl. hom. 1. in 1. ad Thefal.

omnes perierunt? Zu einer anderen Zeit/ als die Israeliten wegen der Philistäer in grosser Furcht waren/ haben sie widerumb bey dem Samuel angehalten umb sein Fürbit: Necelles pro nobis clamare ad Dominum. Lasse doch nit ab/ sprachen sie/ für uns bey Gott zu bitten. Samuel hat es gethan/ und darauff haben sie einen herrlichen Sieg wider ihre

1. Reg. 7.

Feind erhalten: Persecuti sunt Philistaeos & percusserunt eos. Wer soll sich nit verwundern über dise so unterschiedliche Würckungen der Fürbit? ist es nit eben der Samuel,

der in beyden Gelegenheiten für sie bittet? ist es nit eben ein Volck/ für welches er bittet? oder ist etwa der Samuel das erste mahl/ da er für sie gebetten/ nit eben so heilig gewesen/ als das andermahl? oder ist sein Gebet nicht so eyfferig gewesen/ dieses ist nit zu glauben; warumb erhört ihn dann Gott nicht beyde mahl? O wie wohl antwortet der Heil. Chrylostomus! darumben/ (sagt er) ist das Gebett nit beyde mahl erhört worden/ die weil das Volck das einemahl nit also beschaffen gewesen/ wie das andere mahl. Da Gott der Herr die Fürbit des Propheten nit angehört/ da waren die Israeliten voller Sünden/ darumb ob gleich der Heilige vor sie gebetten/ ist er doch nit erhört worden. Da er aber umb den Sieg wider die Philistäer für sie gebetten/ hatten die Israeliten die Bögen-Bilder hinweg gethan; sie hatten gefastet/ sie hatten ihre Sünden bereuet/ und das Wasser ausgeschüttet/ zum Zeichen der Buß. Da dann hat ihnen die Fürbit des Propheten genuset/ daß sie den Sieg über den Feind erhalten. Ipse Samuel, (sagt der heilige Chrylostomus) ipse Samuel oravit pro Israelitis, & impetravit, quando ipsi quocumque Deo grati erant, & accepti, fugarunt, & propulsarunt inimicos. Das verstehet sich auch von uns. Wann der heilige Franciscus für uns bitten und anhalten soll/ daß dise Plage von uns abgenommen werde/ soll bey seiner Fürbit auch unser Buß gefunden werden. Es müssen beyde beysammen seyn/ die Buß und das Gebett: Si deprecatus me fuerit, & egerit penitentiam.

* * *

Der fünffte Absatz.

Die Allerheiligste Jungfrau MARIA ist ein Fürbitterin/ und Christus ein Fürsprecher/ allein für diejenige/ welche das ihrige auch darzu thun.

19.

Wir sehen/ daß bey dieser Procession auch die heiligste Mutter Gottes angeruffen/ und dero schöne Bildniß öffentlich herumgetragen wird. O dieses stehet gar wohl: aber wer kan gedencken/ daß dise allerreinste Mutter Gottes für diejenige bitten werde/ welche nit ablassen/ ihren liebsten Sohn Jesum Christum zu beleidigen? Es muß nothwendig die Rebecca entzwischen kommen/ wann Isaac den Seegen ertheilen soll. Aber sie bemühet sich/ daß den Seegen der demüthige Jacob bekomme/ und nit der wilde Elau. Bey dem Aufzug der Israeliten aus Egypten hat sich eine Saul zwischen die Israeliten/ und die Egyptier gesetzt; es ware aber zugleich ein Wolcken-Saul/ und ein Feuer-Saul: Per columnam ignis & nubis. Sie ware von Feuer/ sagt Abulensis. damit sie den Israeliten bey der Nacht leuchtete: und sie ware auch ein finstere Wolcken/ damit sie die Egyptier verblendete: Quantum ad partem Hebraeorum,

Exod. 14.

Abul. ibi.

4. 8.

quam illuminabat, vocabatur columna ignis; quantum autem ad partem Aegyptiarum, quam caligabat, vocabatur nubes. O MARIA, du Mutter der Barmherzigkeit/ dich ruffen wir an in unserm Elend! aber O meine Christen/ derjenige/ der durch sie den Seegen erlangen will/ der muß ein demüthiger Jacob seyn: dann wann er ein hoffärtiger Elau ist/ so wird er den Seegen nit bekommen/ obwohlen sie ein so gütige Mutter ist. O MARIA! ein Feuer-Saul/ und auch ein Wolcken-Saul wirst du genemmet von dem andächtigen Diener Bonaventura: Maria columna ignis est. Maria ist ein Feuer-Saul: Sie wird mit ihren Gnaden-Strahlen erleuchten die wahre Israeliten: herentgegen wird sie ein finstere Wolcken seyn gegen die gottlosen Egyptieren. Derjenige muß zuvor auß dem sündhaftigen Egypten herauß gehen/ der das hülfreiche Liecht von Maria erfahren will.

Ameko werdet ihr verstehen/ warum die

Kirchen Gottes von dieser Frauen sagt, was in dem Buch der Weisheit von Christo geschrieben stehet / da er genennet wird: Speculum sine macula, ein Spiegel ohne Mackel. Wird sie villeicht also genennet wegen der Reimigkeit ihrer Empfängnis? oder wegen des Crystals ihrer Jungfrauschafft? oder weil sie ein Spiegel ist, in welchen ein Christ sehen soll, damit er sein Leben wohl anordne? Ja; aber es ist dessen auch noch ein andere Ursach: Sie wird ein Spiegel genennet auch derentwegen / diereil sie uns als ein gültige Mutter Gottes den Herrn in ihr selber darstellt. Aber wie? mercket mit Raulino, was ihr etwan an dem Spiegel nie beobachtet hat: nimm eimer auß euch den Spiegel in die Hand / rede er gegen demselben: wird der Spiegel sein Stimm und seine Wort zu sehen fürstellen? Nein; aber neige er den Kopf / oder die Hand / so werdet ihr sehen, daß also bald in dem Spiegel auch dieses fürgestellt wird. Der Spiegel zeigt die Stimmen nit an / sondern die Handlungen / und Bewegungen: er zeigt nit die Wort / sondern die Werck: Speculum, (sagt Raulinus) representat motum, non sonum. So sollen dann die Christen mercken, daß die allerheiligste Mutter / als der reiniste Spiegel Gottes dem Herrn unser Nothdurfft und Anligen vorstellt; aber dieses thut sie / wann auch wir uns für den Spiegel stellen / und vor demselben nit nur schreyen / bitten / und betten / sondern auch die Hand rühren / unsere Sünden beweinen / Buß thun / und gute Werck verrichten: Representat motum, non sonum. Der Spiegel stellet die Bewegung vor / nit aber die Stimm. So laßet uns dann zu unserer Bitt auch die Buß hinzu thun; alsdann werden wir durch die Fürbit Mariä Hülf erlangen in dem gegenwärtigen Elend. Et egerit poenitentiam.

21. Wir haben leztlich bey unserer Procession und Bitt-Gang auch die Bildnus Jesu von Nazareth herumgetragen / umb dem ewigen Himmlischen Vatter die kostbarste Verdienst seines liebsten Sohns vorzustellen / und dardurch Barmherzigkeit von ihm zu erlangen. Es ist außser allen Zweifel dieses das beste Mittel die verlangte Hülf zu erwerben. Aber was wird auch dieses Mittel helfen / wann unsere Sünden dessen Nachdruck und Krafft verhindern? Was hat es dem linken Schächer geholffen / daß er Jesum Christum so nahe bey sich gehabt an jenem Tag / der keinen seines gleichen gehabt / noch haben wird; an jenem Tag / sage ich / wo die Barmherzigkeit Gottes / wie ein überlaufender Fluß sich ergossen hat? Es hat ihm nichts geholffen / sagt der heilige Cyprianus, daß er so nahe bey Christo gewest / diereil er nit aufgehöret hat Christum zu lästern: Unus de his, qui pendeabant, latronibus blasphemabat eum. Ihr werdet villeicht sagen / der andere Schächer habe ihn auch gelästert. Wahr ist es; aber er hat Neun und Christel. Decker. II. Theil.

Leyd erweckt über sein Sünd / und hat umb Verzehung gebetten: Domine memento mei. O Herr gedencke meiner. Für denjenigen / der seine Sünd beweinet / ist Hülf und Gnad bey Christo zu finden: aber nit für denjenigen / der zwar Hülf begehrt / aber kein Buß würcket: Non potuit, (seynd die Wort des heiligen Cypriani) illi crucis prodesse consortium, cujus malitiam non expiabat poenitentia lavacrum. Unser Mutter die Christliche Kirch lehret uns die rechte Weiß zu betten in den Priesterlichen Tag-Zeiten / welche sie jedes mahl anfanger: Deus in adiutorium meum intende; Domine ad adjuvandum me festina. O Gott komme mir zu Hülf; Herr eyle mir zu helfen. Mercket ihr diese Weiß zu betten? Weil Christus für uns gelitten / so bittet die Christliche Seel daß Gott ihr helfen wolke / sagt Hugo Cardinalis: Posita Christi passione, petit justus adjuvari. Begehrt sie nur das? Ja; antwortet Hilareus: dann weil sie weiß / daß ihr Christi Leyden nit zu nutz kommen kan / es seye dann / daß auch der Mensch das seinige thut; so will sie es thun; darumb bittet sie / daß ihr Gott helfen wolke: dann wer begehrt / daß man ihm helffe / der will auch selbst Hand anlegen. Qui se juvari flagitat, etiam quod in se est, faciet. Bleibt also darbey / daß auch der Mensch das seinige thun / und über seine Sünden Buß würcken mus; wann er durch die Fürbit der Heiligen / und Mariä der allerseeligsten Jungfrauen / und durch Christum selbst erlangen will die Gnad / umb die wir bey diesem Gebett anhalten. Et egerit poenitentiam.

S. Cyprian, serm. de Pas.

22. Wohlhan dann Christliche Zuhörer! ihr habt nun gesehen die Ursach / worvon die Heuschrecken herkommen. Ihr habt auch gehört das Mittel / welches Gott selber / der diese Plag geschicket hat / anbietet / darvon erlediget zu werden. Was ist nun übrig? als daß wir alle zugleich uns bekeissen die Sünden zu vertreiben auß unseren Seelen / gleichwie wir verlangen die Heuschrecken von unseren Feldern zu bringen. Wie werden diese vertrieben? wann ein starcker Wind entsethet / so nimbt er sie hinweg / sagt Berchorius: Vento projiciantur in mare, durch den Wind werden sie in das Meer geworffen. Wir wollen alle den heiligen Geist bitten umb einen guten Wind / daß wir zu erst durch sein Gnad die Sünden / welches die allerschädlichste Heuschrecken seyn / erträncken mögen in dem Wasser einer wahren Beicht und Buß. Die Heuschrecken werden auch vertrieben durch das Feuer / wann man einige verbrennt; dann alsdann / wie Palladius sagt / stiehe die andere hinweg / wann sie den Geruch darvon bekommen. Unam locustam comburere, quia odore ejus percepto, alia creduntur fugere. Laßt uns die Heuschrecken der Sünden vertilgen mit dem Feuer der heiligen Liebe Gottes / damit durch den Geruch unseres Abscheuens von der Sünd / der Teuffel

Berchor. l 7. de nat. rer. c. 46.

Palladius apud Berchor. ibi.

Berchor. ibi.

Teuffel sich mit mehr getraue/ uns zu versu-
 chen/ und auch unser Will sich mit mehr gelu-
 sten lasse/ wider zu sundigen. Die Heuschrö-
 cken werden auch vertrieben/wann man Grä-
 ben macht in der Erden/ sagt Berchorius, und
 sie darinnen vergrabt/ damit ihr Pestilenti-
 scher Saamen nit widerumb lebendig werde:
 Locustas colligere, & in fossis sub terra ab-
 scondere. Wir wollen unser Grab und
 Sterblichkeit vor Augen haben/ und also un-
 sere Sünden vergraben in immerwehrender
 Gedächtnuß des Todts. Es gedencke die
 Obrigkeit an die Treuschafft / die sie ge-
 ben muß wegen der Aergernuß / wann sie die-
 selbige nit abschaffet / und vergrabet/ dieweil
 sie sonst wider lebendig werden. Es ge-
 dencke der Priester an sein Pflicht und Schul-
 digkeit / und vergrabe sein Laugkeit in Ver-
 richtung seines Ampts. Gedencke der Haus-
 Vatter an das Göttliche Gericht / welches
 auff ihn warthet / und vergrabe sein Nachläs-
 sigkeit in Unterweisung seiner Haus-Ge-
 nossen in der Christlichen Lehr/ damit sie ein
 Christliches Leben führen. Laß uns alle ver-
 graben den Geiß / die Hoffart / und die Un-
 keuschheit / durch wahre Reu und Buß über
 unsere Sünden / damit die Plag der Heu-
 schröcken auffhöre.

23.

Judic. 7.

Laßet uns dieses von dem Gedeon lehren/
 welcher/ damit er den Sieg wider die Mada-
 niten erholte / sich und die Seinige nit mit
 Schwerdt und Spieß bewaffnet / sondern
 mit irdenen Krügen / und brennenden Fac-
 len darinnen: Lampades in medio lagenarum.
 Er hat das Schwerdt nit aufgezogen wider
 den Feind / sondern er / und die Seinige ha-
 ben die Krüg auff einander geschlagen / und
 da sie zerbrochen / die brennende Fackeln in
 Händen gehalten; worauff unter den Fein-

den ein solche Forcht entstanden / daß sie mit
 grossen Heulen und Geschrey darvon geflo-
 hen: Vociferantes, ululantesque fugerunt.
 Was ist dieses für ein wunderliche Manier zu
 überwinden? die H. Schrift hat von ihnen
 gesagt: Jacobane in valle, ut locustarum mul-
 titudo. Sie / die Madianiter seynd in dem
 Thal aufgebreyhet gelegen/ wie ein Hauffen
 Heuschröcken. Dieses Heer der Heuschrö-
 cken ist vertrieben worden durch Zerbrechung
 der Krügen. Wollen wir unsere Heuschrö-
 cken vertreiben / so laß uns unsere Herzen
 zerknirschen durch wahre Reu und Leyd/ da-
 mit das Licht herfürbreche / bey welchem
 wir sehen / daß unser Leben geschwind verge-
 het / daß die Ewigkeit auff uns warthet die
 glückselige / oder die unglückselige; und daß
 alles das nemig / was uns in diesem Leben von
 der Tugend abhaltet / ein lauterer Betrug
 seye. Laßet uns gedenccken an die Heilige/
 daß die Heilige Gottes auff uns warthen
 in dem himmlischen Vaterland / allwo al-
 lein die wahre Freuden gefunden werden;
 Allwo wir sehen werden Mariam die aller-
 seeligste Mutter / unser Fürsprecherin; allwo
 Christus unser Erlöser / mit dem Vatter und
 dem heiligen Geiß / alle unsere Begierden er-
 füllen wird. Was warthen wir dann?
 warumb zerbrechen wir nit unsere harte Her-
 zen vor den Füßen dieses Herrn? O gültig-
 ster Erlöser / sihe wir schlagen an unsere Her-
 zen / es reuen uns unsere Sünden / nit dar-
 umb / daß die Heuschröcken hinweg genom-
 men werden / sondern weil du es wilst / der
 du die unendliche Güte bist. Saget dann
 O ihr Seelen / auß gantem Herzen
 O mein Herr und Gott Jesu
 Christe etc.



Die acht und sechzigste Predig.

Als die Forcht der Pest verhanden war / an dem fünfften
 Tag / der achtzaygen Andacht des Gebetts in der Thum- Kirchen
 zu Granada, bey Christo von dem Heyl genant / für Abwendung
 der Pest / welche schon zu Malaga war / den
 27. Octob. 1678.

Leo rugiet, quis non timebit? Amos. c. 3.

Der Löw wird brüllen/ wer soll sich nit fürchten?

Eingang.

Warumb ist doch diese Tag her-
 umb in diesem Gottes Haus
 der heiligen Kirchen zu Gra-
 nada ein so grosse Anzahl des
 Christlichen Volcks / der Kin-
 deren des Reichs zusammen
 kommen? was ist die Ursach / daß wir uns
 allhier versamblet? Laßet sehen / was hier
 auff der weltliche Fürwitz antwortet / man
 hat gedöfnert das acht tägige allgemeine Ge-
 bett in der Kirchen / von dem Heyl genant /
 worbey acht Predigen werden gehalten wer-
 den: